

## Reisebericht Naher Osten vom 1. September – 30. September 2007

### Teil 2; Naher Osten bis ans rote Meer

#### Syrien

Syrien empfängt uns überaus freundlich. Immer wieder hören wir vom Beamten bis zum kleinen Kind „Welcome to Syria“. Das Leben fühlt sich an als wie es bei uns vor etwa 50 Jahren gewesen sein muss. Alles geht gemächlich, die Menschen scheinen noch Zeit zu haben. Die Syrer wissen natürlich, dass das Land auf der schwarzen US Liste steht und dementsprechend wenig Touristen besuchen Syrien. Das Land gefällt uns von Anfang an. An der Grenze in Bab el Hawa herrschen unübersichtliche Zustände und ich bezahle etwas Lehrgeld an einen unnötigen Führer. Das wird sich aber nicht wiederholen. Jeder meint, wir lügen ihn an mit der Behauptung, der Toyota Hilux sei ein Benziner, denn in Syrien ist diese Motorvariante unbekannt. Irgendwann zeige ich dem Chefzöllner die Zündkabel und die Sache ist klar. Syrien verlangt vom Besucher eine hohe, wöchentliche Dieselsteuer, die wir natürlich nicht bezahlen müssen. Auf dem letzten Tropfen erreichen wir die erste Tankstelle und füllen auf. Gemäss technischen Daten gehen 61 Liter in den Tank, die Säule zeigt aber 63 Liter. Der Tank war also wirklich leer. Im Gegensatz zur Türkei (CHF 3.-) kostet der Liter Benzin in Syrien nur 75 Rappen.

In Aleppo gibt es etwas ausserhalb einen neuen Campingplatz, den wir als Basis für den Städtebesuch nutzen. Wild Campen ist in Syrien erlaubt und auch kein Problem, aber nach einem Tag in der Stadt ist eine Dusche ein vertretbarer Luxus. Aleppo besticht durch die sehr gut erhaltene Zitadelle in der Stadtmitte und den originalen, nicht touristischen Souk. Das Angebot ist für die Einheimischen ausgelegt und nicht wie in Istanbul auf die Touristen. Die Leute sind freundlich und Schlepper fehlen gänzlich. Asi findet einen



Hotel Baron in Aleppo, ein Drink mit Lawrence of Arabia / Einkauf von Kamelfleisch auf dem Souk

Armreif und Fred einen Schal aus Kamelwolle. Das Leben spielt sich ruhig und friedlich ab und das Gefühl kommt auf, die Zeit sei stehen geblieben. Auf dem Souk kaufen wir ein Kilo Kamelfleisch und kochen uns auf dem Campingplatz im Dampfkochtopf einen kräftigen Ragout. Kamelfleisch gilt als zäh, aber nach 40 Minuten unter Druck wird es zum Filet, nur das Beigemüse ist dann etwas weich gekocht.

Ausgangs Aleppo Richtung Wüste lassen wir uns bei einem Sattler 2 Sandsäcke schneiden. Die meisten Fernreisenden haben Sandbleche dabei, die natürlich dekorativ aussehen, aber eigentlich nur unnützes Gewicht darstellen. Die beiden stabilen Säcke können bei Bedarf mit Sand gefüllt werden und dienen so als Rampe. Bei Nichtgebrauch werden sie klein zusammengerollt und finden überall Platz. Das Konzept hat sich schon früher beim VW Bus bewährt.



Asi auf der Zitadelle in Aleppo



Campingplatz in Aleppo

Auf dem Weg nach Palmyra begegnen wir den Euphrat, ein ziemlich geschichtsbeladener Fluss, den ich mir kleiner vorgestellt habe. Anscheinend wandern alle ausgedienten Lastwagenmotoren an den Fluss und werden als Pumpenantriebe weiterverwendet.



Wasserpumpe am Euphrat

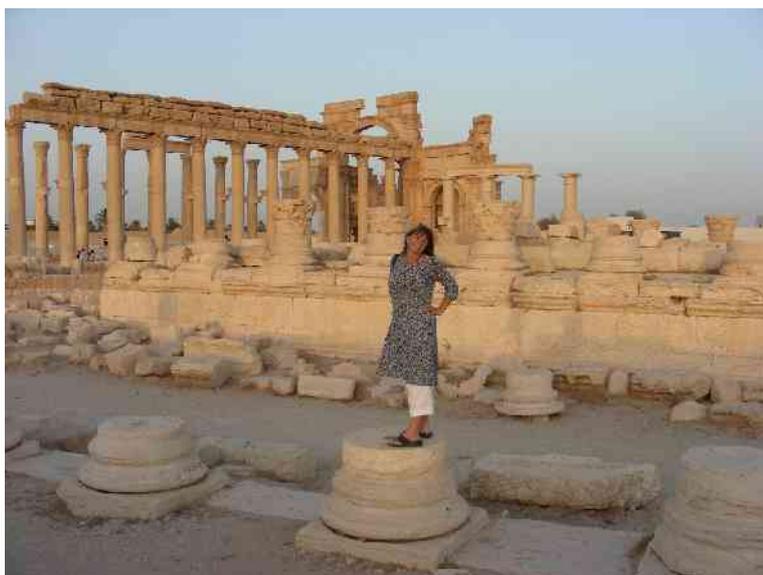


Asi beim Besuch der Moschee

Nach einer langen Fahrt durch die eindrucksvolle Wüste erreichen wir die heiße Oase Palmyra. Der Ort war zu römischen Zeiten ein Stützpunkt und vieles blieb im trockenen Klima erhalten. Als erstes fahren wir auf den Hügel zur Zitadelle und erfassen so die Stadt viel besser. Sämtliche noch erhaltenen alten 190er Heckflossen - Mercedes verkehren in Palmyra als Taxi. Die Mechaniker haben sich scheinbar eine Industrie um diesen Wagen

aufgebaut. Der Camping hinter dem Tempel entpuppt sich als Entspannungsort erster Güte. Rahid, der Betreiber hat einen Swimming Pool gebaut und das leicht schweflige Wasser setzt keine Algen an. Das Bad erfrischt und stärkt für die Ruinenbesichtigung.

Abends lade ich Asi in das legendäre Hotel Zedonia ein. Ein lange Zeit berühmtes Hotel, in dem alle wichtigen Nahost Persönlichkeiten verkehrten. Leider ist ausser dem Namen nicht viel geblieben. Der Service war lausig und die Koch hatte einen Höhenflug bezüglich Hygiene. Ich holte mir einen kräftigen Dünnpfiff vom Fleisch, den ich in den nächsten 6 Tagen mit Fieber auskurieren musste.



Im Swimmingpool in Palmyra mit Whisky

Bei den römischen Tempelruinen.

Die Fahrt geht weiter durch die unendliche Wüste Richtung Damaskus.

Unterwegs gibt es Tee im Café Bagdad, einem schön hergerichteten Ruheplatz an der Strassenkreuzung zum Irak. Sollen wir vielleicht schnell in den Irak? Nein wir wollen das Glück nicht zu viel herausfordern. Immerhin hat bis jetzt alles bestens geklappt.

Damaskus empfängt den Reisenden mit der üblichen Dunstglocke und dem Verkehrsgewimmel. Die Stadt erfassen wir mit einigen Staukilometern zuviel, indem wir ein paarmal hin und her kurven und die verschiedenen Eckpunkte passieren. In der Altstadt finden wir schliesslich neben dem Friedhof den einzigen freien Parkplatz. Gleich daneben sind die Steinmetze angesiedelt, bei welchen die Grabsteine bestellt und dann mit dem Sackkarren die Grab gebracht werden. Mir gefallen solche einfachen Logistiksysteme. Wir besuchen den Souk und Asi kann den zu grossen Armreif aus Sarajevo um das herausgeschnittene Gold professionell kürzen lassen. Der Goldschmied lieferte wirklich gute Arbeit ab. Während der Wartezeit besuchen wir die grosse Umayyaden Moschee. Ein enorm verziertes Bauwerk mit vielen Mosaiken und Reliefs über dem Marmorboden. Der Ramadan (islamischer Fastenmonat) hat gerade begonnen und die Moschee wird stark frequentiert. Im Souk erstehen wir für wenig Geld den bekannten Damast Stoff, um uns zuhause eine Ecke zu möblieren. Die Auswahl ist gross, aber die aktuellsten Muster begeistern nicht wirklich. Zum Glück hat es noch genug vom Vorjahr an Lager.



Damaskus: Einkauf von Damaststoffen



Parkplatz neben dem Friedhof

Der einzige Campingplatz in und um Danaskus ist einfach zu finden und wir sind die einzigen Gäste. Es ist der erste Tag im Ramadan und der Campingchef bietet uns ein eindrückliches Schauspiel. Im Fernsehen wird eine Predigt live übertragen und der gute Mann (Jeans & T-Shirt) wirft sich in die volle Tracht mit weisser Kappe und blütenweisser Dschelaba, setzte sich auf einen weissen Plastikstuhl vor den TV und macht den Gottesdienst mit. Uns erinnert alles ein bisschen an die ehemalige Fernsehsendung „Fit mit Jack“. Wir verlassen Damaskus Richtung Jordanien.

### Jordanien

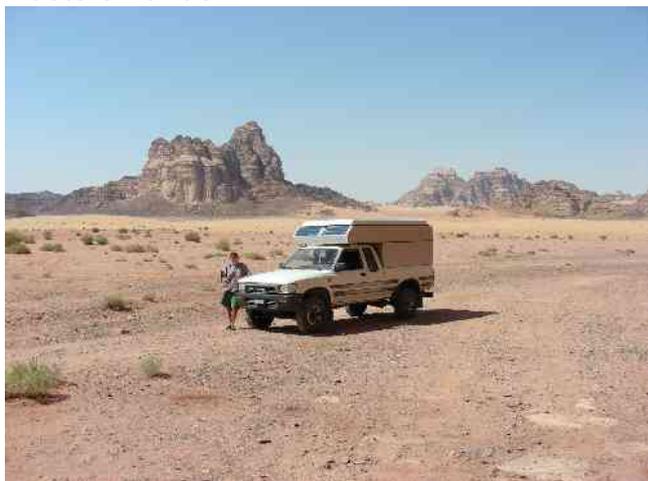
Die Grenze zu Jordanien ist interessant. Syrien scheint massiv billiger bezüglich Lebensmittel zu sein. Die Jordanier senden Taxis mit Einkaufslisten über die Grenze und dementsprechend lange ist die Warteschlange. Wir schätzen 300 vollbepackte Taxis, die in S-förmigen Warteschlangen (wie beim Skilift) anstehen für den Grenzübertritt. Glücklicherweise können wir als Touristen den Bypass nutzen und kommen zügig voran. In Jarasch besuchen wir die römische Tempelanlage. Mit meinem Magenproblem ist es am Nachmittag zu heiss und wir warten auf den Abend. Infolge des Ramadans werden aber alle touristischen Orte in Jordanien um 16.00 Uhr geschlossen. Kein Problem, die Ruine hat eine umlaufende Strasse und ist von dieser aus sehr gut zu besichtigen.



Strassenszene und Tankstelle in Jordanien

Die Hauptstadt Amman wollen wir grossräumig umfahren, aber selbst dieser Plan geht nicht auf. Wir irren stundenlang in den Vororten herum und fragen zig Leute für den Weg nach Süden. Ausgeschildert ist kaum etwas und wenn, dann in arabischen Schriftzeichen. Irgendwann in später Nacht sind wir auf der richtigen Autobahn und Campen auf der erstbesten Raststätte.

Im Süden besuchen wir zuerst das berühmte, als Nationalpark deklarierte, Wadi Rum mit seinen Gesteinsformationen. Eine der schönsten Wüstenabschnitte die wir je zu Gesicht bekamen. Im Prinzip ist die Gegend der Übergang von reiner Sandwüste in ein Gebirgsmassiv, das sich bis ans rote Meer zieht. Es gibt keine Strassen, nur zig versandete Pisten. Mit Hedula's 4WD ist alles kein Problem, wir können unabhängig die Wüste erkunden.



Im Wadi Rum, dank dem Allradantrieb konnten wir uns unabhängig bewegen.



Schnellreparatur an einem Touristenjeep



Wadi Rum durchs Guckloch

Mit Akaba im Süden wird nach 5500km der weiteste Punkt der Reise erreicht. In Jordanien sind im roten Meert die Korallenbänke noch weitgehend unzerstört, nicht wie zum Beispiel im benachbarten israelischen Eilat oder im Sinai. Im Beduin Village Camp nahe der

saudischen Grenze machen wir Halt und geniessen 2 Ruhetage mit Schnorcheln über dem Korallenriff. Die bunte Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt ist beeindruckend, wir bekommen kaum genug davon.

Dank dem „Tondok“ Jordanien Reiseführer finden wir den HUWAN Supermarkt, der christlich geführt ist und auch während dem Ramadan Alkohol verkauft. Der „Wine from the Holy Land“ schmeckt gar nicht so schlecht. Während dem Besuch ist gerade das lokale Kirchenoberhaupt anwesend und wünscht gute Reise.

Zum Abschluss gönnen wir uns im Restaurant Mövenpick einen Coup Tete à Tete mit riesigen Ausmassen. Wir müssen das klimatisierte Restaurant danach schnell verlassen, damit das Eis im Bauch bei Wüstentemperatur zügig schmilzt und wir uns wieder besser fühlen.



Beduin Village Camp am roten Meer



Wäschwaschen mit Blick auf den Sinai